



Abend.

Zeitung.

286.

Sonnabend, am 29. November 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Ab. Hell].

Erscheinungen.

(Schluß.)

III.

Mit einem Götterkind, Hispaniens Bluth entsprossen,
Durch Seufzer himmlisch rein die weiße Brust verschönt,
Von großem, schwarzen Aug', im Blick Creolensflimmer,
Mit jenem Zauberreiz, dem frischen Heil'genschimmer,
Der funfzehnjähr'ge Stirnen krönt.

Nein, Liebe war es nicht, was sie der Welt entriß,
Die Lieb' enthielt ihr noch so Lust als Kämpfe vor,
Nicht Liebe machte noch ihr harmlos Herz entbrennen,
Und riefen Alle: Die ist wahrlich schön zu nennen,
Sagt' ihr doch Keiner es in's Ohr.

Der Ball galt ihr zu viel, das hat uns sie getödtet,
Der blendend schöne Ball, der Alles neu belebt.

Noch immer bebt ihr Staub, von mildem Hauch er-
schüttert,

Wenn still herauf bei Nacht ein weißes Wölkchen zittert
Und um den Mond im Tanze schwebt.

Der Ball galt ihr zu viel. Drei Tage vor dem Feste
Nicht ein Gedank' als er; drei Tage nicht ein Traum!
Und Frauen, Tön' und Tanz vermengt sich bunt zu-
sammen

In ihrem Schlaf und setzt das junge Haupt in Flammen,
Umlärmend ihres Lagers Raum.

Rings strahlten um sie her Halsbänder, Diademe
Und andre Wunder, daß ihr Herz von Wonne schwoll,
Gewebe, leichter noch als seine Bienensfügel,
Von Schmuck und Bänderpracht hochaufgethürmte Hügel
Und Blumen Paradiese voll.

Das Fest beginnt. Sie eilt herbei mit muntern Schwe-
stern,

Und durch die Finger schlüpft ihr Fächer hin und her,
Sie setzt sich, von der Hand der Freundschaft hinge-
zogen,

Und ihres Busens Lust und Jubel überwogen
Der Töne tausendstimmig Meer.

Fürwahr, das hieß Genuß, die Jungfrau tanzen sehen.
Wie die Basquina lob des Busens blauen Stein,
Der schwarzen Augen Blitz durchdrang des Schleiers
Dunkel,

Wie in der Frühlingsnacht ein Doppelstern - Gefunkel
Wirft durch die Wolke seinen Schein.

Alles an ihr war Tanz und tolle Freud' und Lachen.
Das Kind! — Bewund'ung flößt's in unsre trübe
Brust.

Denn, wahrlich, nicht beim Ball schöpft unser Herz
Vergnügen,

Wo Staubeswolken feck die Prachtgewand' umfliegen,
Wie düst'rer Unlust Grau'n die Lust.

Doch sie, von Cotillon und Walzer hoch erhoben,
Flog raslos hin und her und nie zum Ruhesitz;
Berauschend sich im Reiz gepries'ner Flötenklänge,
In Blumen, Kerzenlicht und allem Festgepränge,
Im Schall der Stimmen und des Tritts.

Welch Glück, entzückenvoll die Menge zu durchhüpfen,
Zu fühlen durch den Ball der Sinne Zahl vermehrt!
Und ungewiß zu seyn, ob man in Wölken gaukelt,
Ob sich der sücht'ge Fuß auf Wellenkreisen schaukelt,
Ob man der Welt noch angehört.

Doch ach, der Schluß der Nacht gebietet' nun zu
scheiden.